Berichte aus Israel

Eine Aktenedition in 13 Bänden

Herausgegeben von Rolf Steininger



OLZOG

Berichte aus Israel

Fine Aktenedition in 13 Bänden

Herausgegeben von Rolf Steininger 1599 Dokumente, 547 Bilder, 127 Faksimiles, 4740 Seiten

Mit ausführlicher Einleitung zur Edition und den einzelnen Bänden, Zeittafel, Überblick über die Missionschefs in Palästina/Israel, ausführlichem Verzeichnis der Personen, etc. und einem Geleitwort von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer.

Band 1:	1946 – 1949	keine offizielle Vertretung: Berichte aus Tel Aviv, Kairo, Ankara, Tehe- ran, New York, Washington, Rom (Vatikan)
Band 2:	1950 – 1951	Konsul Dkfm. Karl Hartl
Band 3:	1952 – 1953	Generalkonsul Dkfm. Karl Hartl
Band 4:	1954 – 1955	Generalkonsul Dkfm. Karl Hartl
Band 5:	1955 – 1956	Generalkonsul Dr. Kurt Enderl
Band 6:	1956 – 1958	Generalkonsul/ Gesandter Dr. Kurt Enderl
Band 7:	1958 – 1962	Gesandter/Botschafter Dr. Ernst Luegmayer
Band 8:	1962 – 1965	Botschafter Dr. Walther Peinsipp
Band 9:	1966 – 1968	Botschafter Dr. Walther Peinsipp
Band 10:	1968 – 1969	Botschafter Dr. Arthur Agstner
Band 11:	1970 – 1972	Botschafter Dr. Arthur Agstner

Ergänzungsbände:

Band I: 1948 – 1972 Österreich-Israel. Die Beziehungen

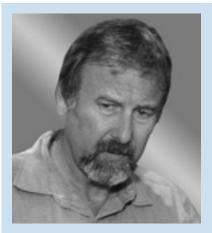
Band II: 1927 – 1938 Berichte aus Jerusalem

Generalkonsul Walter Haas (1927 – 1933) Generalkonsul Dr. Ivo Jorda (1933 – 1938)

Die im deutschsprachigen Raum einmalige Edition enthält die vertraulichen Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel bis 1972 – ergänzt um Berichte aus Kairo, Beirut, Teheran, Ankara, New York, Washington, Bonn, Rom (Vatikan) und Analysen des Außenministeriums in Wien. Darin werden nicht nur die schwierigen Beziehungen zwischen Österreich und Israel dokumentiert, sondern auch einzigartige Einblicke in die Geschichte Israels und die Genesis des Nahostkonflikts vermittelt. Der Ergänzungsband II bietet ein eindrucksvolles Panorama Palästinas unter dem britischen Mandat.

Die 13 Bände erscheinen gleichzeitig im Herbst 2004 im Olzog Verlag, München.

13 Bände



Rolf Steininger, Ordentlicher Universitätsprofessor, Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, geb. 1942 in Plettenberg/Westfalen; Studium der Anglistik und Geschichte in Marburg, Göttingen, München, Lancaster und Cardiff; Dr. phil. 1971, 1976 Habilitation für Neuere und Neueste Geschichte unter Einschluss der anglo-amerikanischen Geschichte an der Universität Hannover, 1980 Professor an der Universität Hannover, seit 1983 in Innsbruck; seit 1995 Jean Monnet-Professor, Senior Fellow des Eisenhower Center for American Studies der University of New Orleans; im Vorstand der European Community Studies Association; Gastprofessor an den Universitäten Tel Aviv, Queensland (Australien), New Orleans; Aufenthalt als Gastwis-

senschaftler in Saigon, Hanoi und Kapstadt.

Zahlreiche national und international preisgekrönte Fernseh-, Film- und Hörfunkdokumentationen (zuletzt mit Heribert Schwan: Drei Jahre, die die Welt bewegten. Koreakrieg und deutsche Wiederbewaffnung, 60 Min, s/w, ARD 1980, WDR 2003) und Bücher zur Zeitgeschichte (zuletzt: Südtirol im 20. Jahrhundert, Studienverlag Innsbruck/Wien 1997, 2004⁴; Südtirol zwischen Diplomatie und Terror 1947–1969, 3 Bände, Athesia, Bozen 1999; Der Mauerbau, Olzog, München 2001; Deutsche Geschichte seit 1945 in vier Bänden, Fischer, Frankfurt 2002; 17. Juni 1953, Olzog, München 2003; Der Kalte Krieg, Fischer, Frankfurt 2003, 2004³; Der Nahostkonflikt, Fischer, Frankfurt 2003, 2004²; Der Vietnamkrieg, Fischer, Frankfurt 2004). Weitere Informationen unter www.rolfsteininger.at

Rudolf Agstner, Gesandter in der Politischen Sektion des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten in Wien (Afrika südlich der Sahara); geb. 1951 in Den Haag, Nie-



derlande; 1969/70 Studium der Archäologie und Geschichte des Nahen Ostens an der Universität Tel Aviv, Jus-Studium in Wien 1971–1975, Dr. jur. 1975; Diplomatische Akademie Wien 1975–1977; Österreichischer Auswärtiger Dienst 1977; Auslandsverwendungen an den Botschaften Paris, Brüssel, Tripolis, New York (UN-Mission), Kairo; Lehrbeauftragter am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck; Autor von 11 Büchern und zahlreichen Artikeln über den Auswärtigen Dienst von Österreich (–Ungarn), dessen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulate sowie Österreichs Präsenz im Nahen Osten bis zum 1. Weltkrieg. Zuletzt erschienen: 130 Jahre Österreichische Botschaft Berlin, Philo-Verlag, Berlin 2003.

Geleitwort von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

Der Bundespräsident



Die vorliegenden "Berichte aus Israel" – auf insgesamt dreizehn Bände projektiert – sind nicht nur eine authentische Quelle für die wissenschaftliche Forschung über ein bedeutendes Land, sondern stellen auch wertvolle Berichte und Hintergrundinformationen für politisch interessierte Zeitgenossen dar. Historische Fakten im Zusammenhang mit der Staatsgründung Israels, den militärischen Auseinandersetzungen

mit den Nachbarländern sowie dem Aufbau der diplomatischen Beziehungen mit Österreich in den schwierigen Jahren von 1946 bis 1972 wurden anhand der Berichte der jeweiligen österreichischen diplomatischen Vertreter in Tel Aviv aufgearbeitet und dokumentiert. Ich begrüße diese wertvolle Initiative zum Verständnis der jüngeren Geschichte unserer beiden Staaten und danke allen Autoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich. Mein besonderer Dank gilt insbesondere auch den Instituten für Zeitgeschichte an den Universitäten Innsbruck, Tel Aviv und Jerusalem, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten für die intensive Zusammenarbeit bei der Erstellung der umfangreichen Dokumentation.

Ich wünsche dieser aufschlussreichen Aktenedition eine interessierte und aufmerksame Leserschaft!

him ming

Die Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel

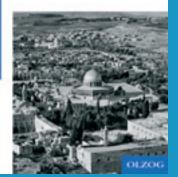
Band 1 · 1946 - 1949

399 Seiten, 61 Bilder, 24 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger

erichte aus Israel

Eine Aktenedition Herausgegeben von Rolf Steininger

1946 - 1949 Palästina/Israel



Das Flüchtlingsschiff "Exodus 1947" mit 4.393 Holocaust-Überlebenden wird von den Briten aufgebracht und erreicht am 18. Juli 1947 Haifa.



Von 1946 bis Ende 1949 gibt es keine offizielle diplomatische Vertretung Österreichs in Palästina bzw. Israel. Die politischen Berichte kommen aus Kairo und Ankara, wo Österreich Gesandtschaften unterhält. Wir erfahren etwas über die politische Gesamtsituation in Palästina und im Nahen Osten, insbesondere nach dem Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen im November 1947 und der sich daran anschließenden Entwicklung mit Gründung des Staates Israel und dem ersten israelisch-arabischen Krieg. Ergänzende Berichte kommen aus New York und Rom. Der Heilige Stuhl betrachtet Israel als grundsätzliches Problem. Eine "Lösung der Judenfrage" durch die Neuschäffung eines "Judenstaates" in Palästina "mit dorthin verpflanzten Juden" sieht man schon in ihren Grundlagen als verfehlt an.

Der Kriegsverlauf führt bei den Arabern zu der schmerzlichen Einsicht, dass "die Juden militärisch machen (könnten), was sie wollten". Mit Blick auf Österreich deutet sich bereits an, welche Themen die folgenden Jahre bestimmen sollten. Ein Vertreter der Vöslauer Kammgarnfabrik berichtet von der "außerordentlich schlechten Stimmung gegenüber Österreich bei den Juden Palästinas". Es sei die Meinung verbreitet, dass "die Österreicher zur Zeit der NS-Besetzung am schlimmsten gegen die Juden vorgegangen seien" und "die Rückstellung der jüdischen Vermögen in Österreich hintertrieben werde".

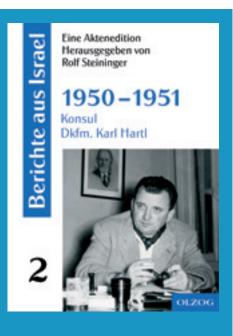
Band 2 · 1950 - 1951

323 Seiten, 26 Bilder, 9 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger

Am 15. März 1949 beschließt der Ministerrat, Israel de facto anzuerkennen; am 11. April 1949 teilt Außenminister Karl Gruber dies seinem israelischen Kollegen offiziell mit. Der Konsul 1. Klasse, Dkfm. Karl Hartl, trifft am 31. Januar 1950 in Tel Aviv ein. Die offiziellen Beziehungen zwischen der Republik Österreich und dem Staat Israel haben begonnen – zunächst nur auf konsularischer Ebene. Der ehemalige sozialistische Widerstandskämpfer Hartl, mit einer Jüdin verheiratet, ist schon bald "der populärste Auslandsvertreter" in Israel, "nur manchmal wegen seiner "Goschn' gefürchtet".

Hartl übernimmt sein Amt mit hohen Erwartungen. Er ist nach Israel gegangen, um Freundschaft für Österreich zu suchen. Schon bald muss er feststellen, dass sein Ziel zu weit gesteckt ist. Er beschränkt sich von da an nur noch darauf, "die Reibung so weit zu mindern, dass es ohne Eklat und Krach abgeht".

Je länger Hartl in Israel ist, um so schärfer wird seine Kritik an dem jungen Staat und dessen Bewohnern, jenen 1,5 Millionen Juden, die "in der Folge eines historischen Akzidentes und unleugbar persönlicher Tapferkeit heute Israelen heißen". Die Kritik des Volkswirtschaftlers Hartl an der Wirtschaftspolitik der israelischen Regierung fällt vernichtend aus: "Eine megalomanische Politik und blödsinnige Fehldispositionen in verfügbaren Mitteln." Die Lage ist katastrophal: "Es ist kaum zu verschleiern, dass dem Lande der Hunger droht."







Rosh Haaym, das Übergangslager für jüdische Einwanderer aus dem Yemen, nach einem plötzlichen Schneesturm, der Ende Januar 1950 über Israel hinwegfegt.

Die Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel

Band 3 · 1952 - 1953

460 Seiten, 15 Bilder, 14 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger

Eine Aktenedition
Herausgegeben von
Rolf Steininger

1952 – 1953
Generalkonsul
Dkfm. Karl Hartl



Am 1. Januar 1952 wird Karl Hartl zum Generalkonsul ernannt. Es bleibt bei konsularischen Beziehungen zwischen Israel und Österreich, auch wenn Hartl Vizekanzler Adolf Schärf in Wien schon den Rat gegeben hat, für einen potenziellen Nachfolger als Botschafter am besten einen jungen Genossen nach Tel Aviv zu schicken, der "so wenig wie möglich antisemitisch" sein sollte, denn, so Hartl, "das wird der schon hier".

Österreich gewährt Israel 1952 einen 100 Mio. Schilling-Kredit; dafür verzichtet Israel offiziell auf Reparationen – während die israelische Presse genau die fordert. Hartl ist ein vehementer Vertreter der österreichischen Opferthese. Für ihn sind Vertreter der jüdischen Weltorganisation, die in Wien Gespräche führen, "Agenten des israelischen Fiskus [...], nichts anderes"; allerdings, es sei klar, dass Israel "dringend Kasse braucht". Die drückenden Wirtschaftssorgen hätten Israel gezwungen, mit Deutschland, "mit dem Deutschland der Mörder, zu markten, moralische Anklage und bitteren Hass ,zu realisieren'. Jeder weiß und fühlt es, es ist Blutgeld, von dem Israel heute lebt." Und daraus ergebe sich das Paradoxon, "dass die Israelen in ihrer vollkommenen Isolierung als beste Freunde eigentlich - die Deutschen sehen".

Hartl kann brillant schreiben; seine Berichte und Briefe sind ein einziges Lesevergnügen.

Band 4 · 1954 - 1955

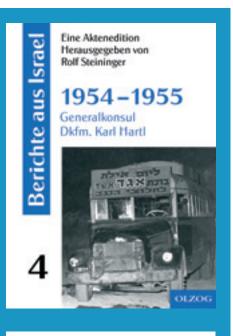
376 Seiten, 24 Bilder, 14 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger

1954 werden die Berichte Karl Hartls immer kritischer. Es ist dies die "Kritik eines besorgten Freundes", wie er selbst sagt. Immer wieder weist er auf die Konsequenzen des israelisch – arabischen Krieges 1948/49 hin, "der zu der Früh- und vielleicht Fehlgeburt des Gebildes führte, dem man den Namen Israel gegeben hat". Israel sei, "ob es will oder nicht, doch ein Spritzer des von Hitler zertrümmerten Europas, der an den Küsten Klein-Asiens kleben geblieben ist". Es durfte seiner Meinung nach als erwiesen betrachtet werden, "dass die Aufpfropfung Europas auf den uralten vorderasiatischen Ast misslungen ist – dieses Reis hat nie den Saft der Wurzel geholt und wird ohne raumfremde Hilfe verdorren".

Für ihn ist Israel ein Land, das sich "Blut gegen Geld abgelten lässt", dessen Bevölkerung die Araber als Menschen "zweiter und dritter Güte sieht", denen gegenüber das alte Wüstenrecht neu formuliert werde: "Nicht mehr Zahn um Zahn, sondern für einen Zahn ein Gebiss."

Neben sehr persönlich gefärbten Berichten gibt es eine Fülle von Informationen über die innen- und außenpolitische Entwicklung Israels, die Stellung Jerusalems, des Nahen Ostens insgesamt – ergänzt um Berichte aus Kairo.

Karl Hartl verlässt Israel Anfang 1955. In einer israelischen Zeitung heißt es dazu: "Ein Freund nimmt Abschied". Eine andere Zeitung nennt ihn einen "Israeli für fünf Jahre".



Moshe Dayan: Unmittelbar vor seinem Rücktritt ernennt Ben Gurion ihn zum neuen Generalstabschef



Gamal Abd-el-Nasser: der neue starke Mann Ägyptens und Gegenspieler Israels.



Die Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel

Band 5 · 1955 - 1956

256 Seiten, 24 Bilder, 25 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger

erichte aus Israel

Eine Aktenedition Herausgegeben von Rolf Steininger

1955-1956

Generalkonsul Dr. Kurt Enderl



U Nus Besuch ist das politische Ereignis. Entsprechend fällt der Empfang aus. U Nu wird fast als Nationalheld empfangen und gefeiert. Hier bei der Fahrt vom Flughafen nach Tel Aviv.



Zum Nachfolger von Karl Hartl wird Dr. jur. Kurt Enderl ernannt. Er tritt sein Amt am 29. März 1955 an. Für ihn ist nach dem Staatsvertrag manches einfacher als für Hartl. Das Problem der Entschädigungen scheint durch eine Vereinbarung mit der jüdischen Weltorganisation zunächst gelöst.

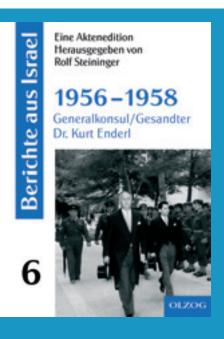
Im März 1956 erhebt Israel sein Generalkonsulat in Wien zur Gesandtschaft. Im Gegenzug wird Kurt Enderl zum Geschäftsträger und später zum Gesandten aufgewertet, obwohl vom österreichischen Gesandten in Kairo die Warnung kommt, es müsse "jederzeit damit gerechnet werden, dass die österreichische Entscheidung in der Öffentlichkeit heftig kritisiert wird und dass arabischerseits auch diplomatische Schritte unternommen werden". Es gibt weiter Schwierigkeiten: So verbietet der dem israelischen Innenministerium unterstellte Zensurausschuss für Film und Theater Ende 1955 Kammersängerin Hilde Zadek von der Wiener Staatsoper, bei ihren öffentlichen Auftritten in Israel für die Arie der Leonore im "Fidelio" von Beethoven den deutschen Originaltext zu verwenden. Von Enderl darauf aufmerksam gemacht, schreibt der Generaldirektor des israelischen Außenministeriums. Walter Evtan, zwar sofort an Innenminister Moshe Shapira, für ihn grenze das Verbot an "Geschmacklosigkeit, die nicht mal unsere geschworenen Freunde verstehen würden", aber es ändert sich in den folgenden Jahren nichts.

Band 6 · 1956 - 1958

265 Seiten, 21 Bilder, 9 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger

Im Herbst 1957 wird mit einem Artikel in der "Jerusalem Post" die Wiedergutmachung plötzlich wieder ein Thema. Für Kurt Enderl ist dies eine "Hetzkampagne"; der Artikel lässt seiner "Meinung nach "an Schärfe und Aggressivität nichts zu wünschen übrig" und erinnert an die Zeit vor 1955. Das Motto des Artikels heißt kurz, so Enderl: "Die Deutschen zahlen, die Österreicher nicht, und dabei waren diese die viel ärgeren Nazis." Die Agitation verebbt dann aber wieder und weicht einer "allgemeinen, eher österreichfreundlichen Einstellung". Ende 1957 wird Enderl endlich zum Gesandten ernannt. In Jerusalem ist man sich der Bedeutung Wiens für die gegenwärtige und zukünftige Alijah (Einwanderung) im Klaren. Diese Alijah der Juden aus den Ostblockländern läuft über Wien: ein freundliches, kooperatives Österreich ist daher für die politische und geopolitische Zukunft Israels von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Ein zentrales Thema der Berichterstattung Enderls ist wie bei Hartl die politische Lage im Nahen Osten und in Israel. Seine Ana-Ivsen werden durch Berichte aus Kairo. Madrid, Ottawa, Washington, New York und Teheran ergänzt. Dabei steht der Suezkrieg im Mittelpunkt. Für Enderl ist klar, dass damit ein neuer Abschnitt begonnen hat: "Mit der nach dem Einbruch der Sowjet-Union und damit des Kalten Krieges in diese Weltgegend entstandenen Entwicklung ist das israelisch-arabische Verhältnis sozusagen auf eine höhere Ebene gerückt und zu einem Bestandteil der globalen Konstellation und Auseinandersetzung geworden." Enderl verlässt Israel im Mai 1958.



 Januar 1958: Kurt Enderl überreicht sein Beglaubigungsschreiben; rechts von Ben Zvi Außenministerin Golda Meir. Die Überreichung trägt eine deutlich erkennbare emotionelle Note.



Die Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel

Band 7 · 1958 - 1962

286 Seiten, 32 Bilder, 6 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger

Eine Aktenedition
Herausgegeben von
Rolf Steininger

1958 – 1962
Gesandter/Botschafter
Dr. Ernst Luegmayer

 Mit Staatspräsident Ben Zvi und Außenministerin Golda Meir.



Am 18. Juni 1958 überreicht Dr. Ernst Luegmayer Staatspräsident Ben Zvi in Jerusalem sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Luegmavers erste Berichte behandeln jene Dinge, die die israelische Gesellschaft jener Zeit besonders beschäftigen, nämlich die Rolle der orthodoxen Partei in Israel und die damit verbundene Frage, inwieweit im Judentum Volks- und Religionszugehörigkeit verbunden sind. Es werden weiter Grenzzwischenfälle und jene Themen behandelt, die letztlich zum nächsten Krieg führen. Da geht es um die freie Schifffahrt durch die Meerenge von Tiran, durch den Suezkanal, den Streit um das Jordan-Wasser.

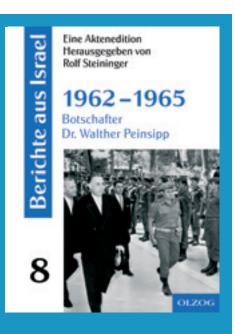
Nach den Berichten von Luegmayers Vorgänger, Kurt Enderl, in den Jahren zuvor hätte man vermuten können, dass sich die Beziehungen zwischen Österreich und Israel weiter verbesserten. Das ist allerdings nur in Ansätzen der Fall. Es gibt nach wie vor das Problem der Entschädigungsleistungen und jetzt einen stillen Boykott gegen Österreich. Ein negativer Höhepunkt ist die Untersagung eines geplanten Gastspiels der Wiener Sängerknaben in Israel. Die Frage der Verwendung der deutschen Sprache stellt nach Meinung von Außenministerin Golda Meir ein "sehr schwieriges und heikles Problem" dar, wie sie Luegmaver wenige Wochen nach dem Eichmann-Prozess in Jerusalem zu verstehen gibt. Ernst Luegmayer verlässt Israel im April 1962.

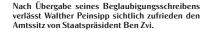
Band 8 · 1962 - 1965

304 Seiten, 31 Bilder Bearbeitet von Rolf Steininger

Dr. Walther Peinsipp trifft im April 1962 in Tel Aviv ein und bleibt dort bis März 1968. In seine Dienstzeit fällt das entscheidende Ereignis in der Geschichte Israels, der Sechstagekrieg. Und so lässt sich auch die Berichterstattung Peinsipps an diesem Datum festmachen: vor und nach dem Sechstagekrieg. Vor dem Krieg stehen jene Probleme weiterhin im Mittelpunkt, die auch die Amtszeit seiner Vorgänger bestimmt haben: Wiedergutmachung, Wirtschaft, Verwendung der deutschen Sprache – und jetzt zusätzlich die Kriegsverbrecherprozesse in Österreich. Auch Jerusalem als Hauptstadt Israels ist nach wie vor ein Thema.

Anfang 1963 kommt es zu einem Durchbruch auf dem Gebiet der kulturellen Beziehungen: Das Verbot der Verwendung der deutschen Sprache in Konzerten sowie bei der Aufführung religiöser nicht-jüdischer Musik wird aufgehoben. Dieser Beschluss ist von grundsätzlicher Bedeutung für sämtliche Sparten des kulturellen Lebens. Ein Ereignis vergiftet allerdings die Atmosphäre auf längere Sicht, nämlich der Freispruch von Franz Murer, dem "Schlächter von Wilna", wie er genannt wurde, durch ein Grazer Geschworenengericht im Juli 1963. Demonstrationen vor der österreichischen Botschaft finden statt. Ein Dauerthema ist der mögliche Besuch eines österreichischen Außenministers in Israel. Ein weiteres Thema ist auch die Bundesrepublik Deutschland, die 1965 diplomatische Beziehungen zu Israel aufnimmt, was nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeit der Botschaft in Tel Aviv und das österreichisch-israelische Verhältnis bleibt.







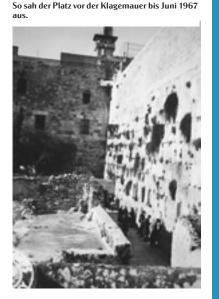
Die Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel

Band 9 · 1966 - 1968

329 Seiten, 62 Bilder, 3 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger und Rudolf Agstner

Eine Aktenedition
Herausgegeben von
Rolf Steininger

1966 – 1968
Botschafter
Dr. Walther Peinsipp



In die zweite Phase der Botschaftertätigkeit von Dr. Walther Peinsipp fällt der Sechstagekrieg, der zu einer grundlegenden Änderung in fast allen Bereichen der israelischen Politik führt. Im Vorfeld ist ein wichtiger Einschnitt – auch für Österreich – der Wechsel im israelischen Außenministerium von Golda Meir zu Abba Fban, Abba Fban wird als kalter Denker, Realist und Pragmatiker beschrieben, wobei sich die Frage stellt, was das für Österreich bedeuten wird. Die deutsche Botschaft in Tel Aviv gibt Anlass zur Sorge. Aus Sicht der österreichischen Botschaft in Tel Aviv sind nämlich Anzeichen für eine umfangreiche informationspolitische Tätigkeit der Bundesrepublik Deutschland zum Nachteil Österreichs zu erkennen.

Inzwischen verschärft sich die Situation in und um Israel, und alle Zeichen deuten auf eine neue militärische Auseinandersetzung hin. Zum Thema Sechstagekrieg kommen aus der Botschaft in Tel Aviv wunderbare Berichte und scharfsinnige Analysen. Nach dem Krieg ist Österreich in Israel kein Thema im negativen Sinne mehr. Es beginnt ein neuer Abschnitt in den Beziehungen. Das wird auch bei der Neubesetzung des diplomatischen Postens in Wien deutlich. War Wien vorher eine Art "Ruheposten für ältere verdienstliche Beamte des israelischen Außenamts" gewesen, wie im Außenministerium in Jerusalem deutlich gemacht wird, so ändert sich das nunmehr. Es geht jetzt darum, den Gedankenaustausch zu aktivieren, "was durch eine Nominierung eines jungen Beamten unter Beweis gestellt werden sollte". Peinsipp verlässt Tel Aviv am 27. März 1968.

Die Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel

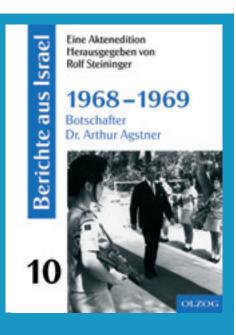
Band 10 · 1968 – 1969

434 Seiten, 15 Bilder, 5 Faksimiles Bearbeitet von Rudolf Agstner und Rolf Steininger

Dr. Arthur Agstner trifft am 2. April 1968 in Tel Aviv ein und bleibt bis Ende August 1972. Diese Jahre – zwischen Sechstagekrieg 1967 und Yom Kippur-Krieg 1973 – sind nicht weniger interessant als die Jahre davor. Agstner hat das Glück, Botschafter in einer Phase besonders freundschaftlicher Beziehungen zwischen Österreich und Israel zu sein. Erstmals gibt es zahlreiche Besuche österreichischer Politiker – Minister, Bürgermeister und Landeshauptleute – in Israel. Besonders fruchtbar gestalten sich die kulturellen Beziehungen.

Ein Punkt ist genauso wichtig wie in den Jahren zuvor, nämlich der Transit von Juden aus der Sowjetunion und Osteuropa über Österreich. Auf diese Weise ist Wien Anziehungspunkt für zahlreiche prominente Israelis, die zu kurzen Besuchen nach Wien kommen.

Daneben beobachtet Botschafter Agstner aufmerksam die innenpolitische Entwicklung in Israel und die mit dem Sieg im Sechstagekrieg verbundenen Probleme bzw. deren Lösungsversuche. Bei all den zahlreichen Vorgängen findet er es tröstlich, dass es seinen Kollegen in Beirut und Kairo genauso ergeht wie ihm und seinen Kollegen in Tel Aviv. Man stoße auf "undurchsichtige Nebelwände, morgenländische Phantasie, eine Mentalität, die nicht mit europäischen Maßstäben (auch in der Diplomatie) gemessen werden kann". Analysen seien eine "fruchtlose Selbstübung" mit der Erkenntnis, "dass im Nahen Osten die Anwendung des normalen Menschenverstandes nicht ausreicht".



Ramat Gan, Sharett (vormals Hakeshet)-Straße 44; Residenz des österreichischen Botschafters



Band 11 · 1970 - 1972

426 Seiten, 55 Bilder, 1 Faksimile Bearbeitet von Rudolf Agstner und Rolf Steininger

Eine Aktenedition
Herausgegeben von
Rolf Steininger

1970 – 1972
Botschafter
Dr. Arthur Agstner

Auch in der zweiten Hälfte der Amtszeit von Botschafter Dr. Arthur Agstner gestalten sich die Beziehungen zwischen Österreich und Israel außerordentlich positiv. Die Vergangenheit scheint vergessen. Besonders im kulturellen Bereich wird dies deutlich.

Der Höhepunkt im politischen Bereich ist der Israelbesuch von Außenminister Dr. Rudolf Kirchschläger Ende April 1972. Es ist der erste Besuch eines österreichischen Außenministers in Israel – 24 Jahre nach Staatsgründung und 23 Jahre nach der Anerkennung Israels durch Österreich.

Der Besuch gibt auch Anlass zu einer Bestandsaufnahme der Situation im Nahen Osten und der Suche nach Frieden in der Region. Auch diese Entwicklung verfolgt Botschafter Agstner mit scharfem Blick; seine Berichte geben einen Eindruck von den Problemen dieser Jahre.

Fazit: Im Jahre 1972 ist Österreich in Israel wirklich "präsent"; Österreich – so Agstner in seinem letzten Bericht am 31. August 1972 zum Abschluss seiner Tätigkeit in Israel – erfreue sich "heute wohl zum ersten Mal einer allgemeinen Achtung. Das Image hat sich zu unserem Vorteil geändert und, wie Außenminister Eban feststellte, sich vor allem das Verhältnis im menschlichen Bereich besonders erfreulich entwickelt."

Jerusalem, 26. April 1972: Kranzniederlegung in Yad Vashem durch Außenminister Rudolf Kirchschläger und Botschafter Arthur Agstner



Jerusalem, 26. April 1972: Außenminister Rudolf Kirchschläger zu Besuch in "Kiryat Mattersdorf"



Ergänzungsband I · 1948 – 1972

380 Seiten, 11 Bilder Von Rolf Steininger und Rudolf Agstner

Der vorliegende Band ist der Ergänzungsband I zur Aktenedition "Berichte aus Israel", in der die Berichte der diplomatischen Vertreter Österreichs in Israel veröffentlicht werden, ergänzt durch Berichte der Vertretungen in Kairo, Ankara, Beirut, Teheran, New York, Washington, Rom und Bonn sowie Stellungnahmen des Außenministeriums in Wien. Die ersten elf Bände dieser Edition umfassen den Zeitraum 1946 bis 1972 und erscheinen im Olzog Verlag München, gleichzeitig mit diesem Ergänzungsband.

Der Band enthält die Einleitung zur Edition, die Einführungen zu den Berichten der Missionschefs sowie die Verzeichnisse der Dokumente und Faksimileabbildungen. Damit kann man sich schnell einen Überblick über den Inhalt der Aktenedition machen. Ergänzt wird dies durch eine Darstellung über die Zeit von 1945 bis zum Yom Kippur-Krieg 1973 sowie ein ausführliches Verzeichnis mit detaillierten Angaben zu den Hauptakteuren jener Jahre, die im jeweiligen Personenregister der Dokumentenbände genannt werden.



Der Sarg Theodor Herzls nach Ankunft auf dem Flughafen Lod



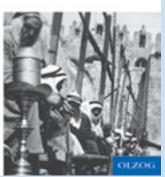
Ergänzungsband **II** · 1927 − 1938

506 Seiten, 170 Bilder, 6 Faksimiles Bearbeitet von Rolf Steininger und Rudolf Agstner

Berichte aus Jerusalem

Eine Aktenedition Herausgegeben von Rolf Steininger

1927 – 1938Berichte aus Jerusalem



Seit 1927 unterhält Österreich wieder ein Konsulat in Jerusalem. Leiter ist Walter Haas. Einem Kollegen schreibt er: "Von Juden merkt man in Jerusalem fast gar nichts, jedenfalls weit weniger als in den Geschäftsvierteln Wiens, von Warschau ganz zu schweigen. Sie wohnen meist in Tel Aviv und in den Kolonien." In Betlehem gibt es regelmäßig Schlägereien zwischen Klerikern der verschiedenen Glaubensbekenntnisse.

Nachfolger wird 1933 Dr. Ivo Jorda. Dessen Berichte spiegeln die Entwicklung in NS-Deutschland und Österreich wider: die steigende Zahl jüdischer Flüchtlinge, die zum Aufstand der Araber führt, die Februarereignisse 1934, die Ermordung von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, das Pflanzen einer "Doll-

fuß-Eiche" in Nazareth, die Entlassung des deutschen Generalkonsuls wegen dessen jüdischer Ehefrau, die Entwicklung hin zum "Anschluss" etc.

Jordas Berichte über die Antrittsbesuche in den verschiedenen Hauptstädten des Nahen Ostens sind eindrucksvolle Beschreibungen orientalischen Lebens. Amman "ähnelt eher einem Dorf als einer Hauptstadt"; Transjordanien hat 350.000 Einwohner – und "trotz der unerhört schlechten Straßen über 300 Automobile".

Für Ihre Bestellung: Fax 089 - 71 04 66 - 61 Olzog Verlag • Welserstr. 1 • 81373 München

Berichte aus Israel • Eine Aktenedition in 13 Bänden • ISBN 3-7892-6800-3 Herausgegeben von Rolf Steininger

Subskriptionspreis bis 15. Februar 2005 € 298, – danach € 358, – *(Abgabe nur komplett möglich)

Name Straße PLZ / Ort